

Die römische Grenze in der Slowakei

Ján Rajtár

Vor der Ankunft der Römer siedelten beiderseits der mittleren Donau keltische Stämme. Im Raum von Bratislava errichteten die Boier ein mächtiges Oppidum. Die neuesten Grabungsergebnisse auf der Bratislavaer Burg mit den überraschenden Befunden von Steinbauten mit Terrazzo-Böden und Mosaik-Dekorationen belegen ihre intensiven Kontakte mit Italien bereits vor der Zeitwende.

Unter Augustus erreichte die römische Expansion den Mittel-donauraum und brachte grundlegende machtpolitische und ethnische Änderungen in das Gebiet. Seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. verliefen die Nordgrenzen des Römischen Reiches entlang der Donau. Von der heutigen Slowakei gehörte zum römischen Territorium nur ein ganz kleiner Teil am rechten Donauufer, die übrigen Gebiete lagen bereits jenseits der Grenzen im Barbaricum.

Mit dem Aufbau der ständigen Limesanlagen entlang der nordpannonischen Grenze wurde unter Domitian begonnen. Damals gründeten die Römer südöstlich von Carnuntum auch das Limeskastell Gerulata, das in der Gemeinde Rusovce, einem Vorort von Bratislava, liegt. Das erste Lager errichtete man am Westufer des ehemaligen Donauarmes. Seine Umweh-rung bildeten zwei parallele Spitzgräben, von der Innenbebauung kennt man nur einen Teil einer hölzernen

Mannschaftsbaracke mit vier Räumen. Unter Traian wurde nach Gerulata die *ala I cananefatum* abkommandiert. Bei ihrer Ankunft wurde vermutlich das Holz-Erde-Lager durch ein Steinkastell ersetzt. Seine Ausdehnung ist nicht vollständig bekannt. In der Umgebung des Kastells ist eine Zivilsiedlung entstanden, am Rande lagen mehrere Gräberfelder und Werkstätten. Die heute sichtbaren Mauerreste im Museumareal in der Nähe der Pfarrkirche gehörten zur Kleinfestung aus dem späten 4. Jahrhundert. Nach der *notitia dignitatum* war noch am Anfang des 5. Jahrhunderts in Gerulata eine Reitertruppe von Bogenschützen stationiert, die *equites sagittarii*.

Unter Kaiser Marcus Aurelius kam es im mittleren Donauraum zu großen Konfrontationen mit den transdanubischen Germanen. Die Römer führten gegen die Markomannen und Quaden mehrere Kriegszüge, wobei sie mehrfach in das Quadenland auf das Gebiet der heutigen Westslowakei vorgestoßen sind. Aus dieser Zeit stammen die Spuren von römischen temporären Feldlagern, die hier in den letzten Jahren in größerer Anzahl entdeckt und untersucht wurden, wie auch die Inschrift auf dem Burgfels in Trenčín/Laugaricio.

Während dieser sogenannten Markomannenkriege erhielt das Gebiet um die Waagmündung eine

Karte rechts:

Die römische Grenze in Nordpannonien und ihr Vorland in der Slowakei

Legende:

- 1 germanische Siedlungen und Gräberfelder*
- 2 römische Grenzanlagen (Legions- und Auxiliarlager)*
- 3 temporäre römische Lager aus der Zeit der Markomannenkriege*
- 4 römische Bauten im Quadenland*
- 5 Limesstrasse*
- 6 heutige Staatsgrenzen*

große strategische Bedeutung. Damals erbauten die Römer gegenüber dem Legionslager von Brigetio am nördlichen Donauufer in der Nähe von Iža bei Komárno ein Holz-Erde-Kastell. Seine Ausmaße sind nicht vollständig bekannt, doch nahm es mindestens eine Fläche von 3 ha ein und war mit zwei tiefen Spitzgraben befestigt. Von der Innenbebauung sind die Reste von elf aus ungebrannten Lehmziegeln erbauten Mannschaftsbaracken bekannt.

Diese erste Anlage wurde noch während der Markomanekriege bei einem unerwarteten germanischen Angriff zerstört. Nach Kriegsende errichteten die Römer an der gleichen Stelle ein Steinkastell von über

3 ha Fläche. Sein Grundriss in Form eines regelmäßigen Vierecks mit abgerundeten Ecken (172 x 172 m) war nach den Weltrichtungen orientiert. Wesentlichen Teil der Innenbebauung bildeten die gassenartig angeordneten Kasernenbaracken, Ställe, Magazine und Speicher. Das Stabgebäude befand sich im Raum beim Westtor, die Bäder waren in seinem Südostteil untergebracht. Sein Name und die Besetzung sind nicht bekannt. Als vorgeschobener Brückenkopf diente es zur Kontrolle des Vorfelds von Brigetio nach mehreren Umbauten etwa bis Ende des 4. Jahrhunderts.

Auf dem Gebiet der Südwestslowakei gibt es als ein außergewöhn-

liches Phänomen die römischen bzw. nach römischen Vorbildern gebauten Architekturen im quadischen Milieu. Solche Bauten in Bratislava-Devín, Bratislava-Dúbravka, Cífer-Pác, Stupava und in Veľký Kýr stammen aus dem 2., 3. bis späten 4. Jahrhundert und zeigen einen starken römischen Einfluss auf die quadische Nobilität.

Das Gebiet der Slowakei befand sich am Rande und in unmittelbarer Nachbarschaft des Römischen Reiches. Diese Tatsache hat bedeutende Spuren nicht nur in der eigenen Grenzzone, sondern auch in ihrem breiteren Vorland hinterlassen.

